

William Shakespeare

A Midsummer Night's Dream



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | DIETER ULM

**ZUSÄ
MATERIA**

STARK

William Shakespeare

A Midsummer Night's Dream



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | DIETER ULM

**ZUSÄ
MATERIA**



STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Shakespeares Leben und Werk	5
Inhaltsangabe	15
Textanalyse und Interpretation	27
1 Charaktere	27
2 Form und Struktur	37
3 Sprache und Stil	43
4 Themen und Motive	53
5 Schlüsselstellen	63
Rezeptionsgeschichte	77
Literaturhinweise	83
Anmerkungen	85

Autor: Dieter Ulm

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

keine Angst vor Shakespeare. Diese Interpretationshilfe verschafft Ihnen den nötigen Durchblick, um *A Midsummer Night's Dream* zu verstehen. Wahrscheinlich sind nicht alle Kapitel für Sie gleich wichtig. Wählen Sie also aus, was Sie vornehmlich brauchen.

Im ersten Teil finden Sie **Informationen über Shakespeare**, sein Leben, seine Dramen, sein Theater und die Entstehung des Stücks. Es folgen eine **ausführliche Inhaltsangabe** und ein umfangreiches Kapitel zu **Textanalyse und Interpretation** mit den Schwerpunkten Charaktere, Form und Struktur, Sprache und Stil sowie Themen und Motive. Den letzten Abschnitt über die **Schlüsselstellen** empfehle ich Ihnen besonders, denn Sie werden die darin enthaltenen Hinweise im Unterricht und für Klausuren oder Prüfungen sicher nutzen können. Der **Rezeptionsgeschichte** ist abschließend ein eigenes Kapitel gewidmet für den Fall, dass Sie dieses Thema interessiert.

Ich persönlich finde es immer wieder spannend, sich mit Shakespeare auseinanderzusetzen und hoffe, dass es Ihnen auch so gehen wird. Viel Freude und Erfolg bei der Beschäftigung mit dem Sommernachtstraum wünscht Ihnen der Autor dieses Buches.

A handwritten signature in black ink, reading 'Dieter Ulm' in a cursive script.

Dieter Ulm

4 Themen und Motive

Unter dem Thema (*theme*) eines literarischen Werks versteht man die das Ganze bestimmende Idee. Im Sommernachtstraum gibt es mehrere Themen, die sich gegenseitig ergänzen und daher nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen. Auch der Begriff „Motiv“ (*motif*) lässt sich nicht exakt definieren. Er wird meist in Bezug auf wiederkehrende inhaltliche Vorstellungsmuster gebraucht. Motive werden oft mit Themen gleichgesetzt, sind aber im Unterschied zu diesen weniger umfassend und decken meist nur Teilbereiche der Thematik ab.

Thematik

Liebe und Ehe sind traditionelle Themen elisabethanischer Komödien. Meist geht es um Hindernisse, die sich einem Liebespaar in den Weg stellen und mit List oder durch überraschende Zwischenfälle beseitigt werden. Auch Shakespeare hält in seinen frühen Komödien an diesen Konventionen fest. Im Sommernachtstraum fügt er zu zwei jungen Paaren noch ein gereiftes Herrscherpaar hinzu, sodass das Stück mit einer dreifachen Hochzeit glanzvoll enden kann. Außerdem greift er das Ehethema anhand des Streits zwischen Oberon und Titania auf und bezieht auch die Versöhnung dieses Paares in den festlichen Ausklang mit ein.

Liebe und Eheschließung gehören in der Literatur der Renaissance untrennbar zusammen. Stets ist eine Hochzeit Ziel und Erfüllung der erzählten Geschichte. Ferner gehört es zur Zeitgebundenheit der elisabethanischen Liebesdichtung, dass männliche Autorität und weibliche Unterordnung nicht infrage gestellt werden. Im Sommernachtstraum hat Theseus Hippolyta im Kampf für sich erobert, und Oberon macht Titania durch einen Zaubерtrick gefügig. Hermia und Helena sind zwar eigenwillige Charaktere, solange sie noch unverheiratet sind, aber als Ehe-

frauen verhalten sie sich während des Hochzeitsmahls auffallend schweigsam. Und schließlich erteilt Oberon als höchste männliche Autorität des Dramas am Ende allen Verheirateten seinen Segen und gewährleistet damit, dass ihre Ehen glücklich verlaufen werden.

Wenn es um Liebe und Ehe geht, so ist im elisabethanischen Drama im Allgemeinen die Liebe das Problem und die Ehe die Lösung. Im Sommernachtstraum stehen Fragen nach dem Wesen wahrer Liebe, nach ihrer Beständigkeit und ihrer Bedeutung im Vordergrund. Wann ist Liebe echt, wann ist sie Täuschung? Wie ist es um das Verhältnis von Liebe und Realität, von Liebe und Identität bestellt? Dies sind Themen, die Shakespeare aufgreift und mit den Mitteln des Theaters beleuchtet.



Lysander (Dominic West) und Hermia (Anna Friel) in Michael Hoffmanns Verfilmung von 1999

Unsicherheit und Gefährdung der Liebenden stehen am Anfang des Dramas. Lysander und Hermia beklagen in einem rhetorisch bestechenden Diskurs die zahlreichen Gefahren, denen die Liebe ausgesetzt ist (I, 1, 134 ff.). "The course of true love

never did run smooth” – so lautet die These. Lysander trägt die Beweise einzeln vor und Hermia fügt jeweils ihre Bewertung hinzu. In stichomythischer Form²³ werden hier die Argumente abgehandelt: Standesunterschiede (Hohes passt nicht zu Niedrigem), Altersdifferenz (Alter passt nicht zu Jugend), Einflussnahme durch Dritte (statt eigener Entscheidung). Es folgen schicksalhafte Bedrohungen wie Krieg, Tod und Krankheit. Lysanders Fazit lautet: Liebe ist ein flüchtiges Phänomen („swift“, „short“, „brief“), und es bleibt Hermia überlassen, daraus die Schlussfolgerungen zu ziehen: “Then let us teach our trial patience.” Geduldiges Ertragen aller Prüfungen gehört zur Liebe ebenso wie Nachdenklichkeit, Träume, Seufzer, Wünsche und Tränen.

Lysanders Urteil fasst die drohenden Gefahren in dem Begriff „confusion“ (I, 1, 149) zusammen und greift damit einen zentralen Aspekt des Dramas auf. „Confusion“ bedeutet bei Shakespeare fast immer eine bedrohliche Störung der natürlichen Harmonie der Welt, ein Thema, das nicht nur im Sommernachts Traum, sondern im Gesamtwerk des Dichters von grundlegender Bedeutung ist. Nichts fürchten er und die Menschen seiner Zeit mehr als das Chaos, das oft von bösen Geistern und finsternen Mächten ausgelöst wird und vor allem die Thematik der Tragödien bestimmt.

Auch in Komödien wie dem Sommernachtstraum sind **Ordnung und Chaos** für die Bewertung des Geschehens entscheidende Kriterien. Nicht nur die jungen Paare sind von Unordnung bedroht, auch Titania in ihrer unnatürlichen Vernarrtheit, Bottom in seiner tierischen Verwandlung und die gesamte durch den Streit des Elfenpaares ins Wanken gebrachte Natur.

Shakespeares Weltbild beruht auf der Idee einer konstanten Daseinsordnung, in der Liebe und Ehe einen festen Platz haben. Wenn die Harmonie zwischen Oberon und Titania gestört ist, geraten die fein aufeinander abgestimmten Lebenswelten von

Menschen, Tieren und Pflanzen aus dem Gleichgewicht. Titania ist sich dessen bewusst, wenn sie ihrem Gatten vorwirft, durch sein eheliches Verhalten für Katastrophen wie Überschwemmungen, Hungersnöte und Seuchen verantwortlich zu sein. (II, 1, 88 ff.) Oberon gesteht dies ein, weist aber zugleich darauf hin, dass sie mindestens ebenso schuldig an diesem Durcheinander sei. Freilich hat der Ehestreit des Herrscherpaares der Naturgeister schwerwiegendere Folgen als die Liebesbeziehungen der Menschen, aber auch für Hermia, Helena, Lysander und Demetrius gilt das Gesetz der harmonischen Übereinstimmung mit der gottgewollten natürlichen Ordnung. Die Betonung von Hochzeit und Ehe hängt mit der Vorstellung zusammen, dass dadurch die emotionalen Verirrungen der Liebe gebannt werden.

Das Chaos, dem die Liebespaare ausgesetzt sind, wird zwar von Pucks und Oberons Zaubertricks ausgelöst, kann aber als Beispiel für ein Verhalten verstanden werden, das Verliebte typischerweise an den Tag legen und das die Unbeständigkeit menschlicher Emotionen deutlich macht. Dass Lysander plötzlich Helena verehrt und Demetrius, der eben noch vor dieser geflohen ist, sie nun ebenfalls anbetet, zeigt die Unzuverlässigkeit ihrer Gefühle. Liebe lässt sich nicht rational erklären; sie geht ihre eigenen widersprüchlichen Wege. In Helenas Monolog gegen Ende von I, 1 ist dieser Gedanke im Bild des blinden Liebesgottes schon angeklungen. „Liebe macht blind“, sagt auch der Volksmund, und Shakespeares Komödie variiert dieses Thema auf verschiedenen Ebenen.

Neben Liebe und Ehe bzw. Unordnung und Ordnung bilden Illusion, Täuschung, **Schein und Wirklichkeit** einen weiteren wichtigen Themenbereich. Zweifel an der Gültigkeit des soeben Erlebten bestimmen die Dialoge der Liebespaare nach dem Erwachen aus dem Zauberschlaf. Demetrius meint: “These things seem small and undistinguishable, / Like far-off mountains turned into clouds.” Er fragt die anderen: “Are you sure / That



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK